

# Als Chur noch Curia hiess – ein Ausflug in die Römerzeit

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Seit genau 30 Jahren sichert der Schutzbau von Peter Zumthor im Welschdörfli die freigelegten Ruinen von drei Häusern der römischen Siedlung Curia Raetorum. Auf einer packenden Führung von Chur Tourismus kann man tief in die Geschichte eintauchen.

Mit der Eroberung der Alpen durch die Römer im Jahr 15 v. Chr. nahm die römische Vergangenheit von Chur ihren Anfang. Rund 400 Jahre dauerte die römische Herrschaft, die nicht nur in Chur, sondern in weiten Teilen Graubündens nachhaltige Spuren hinterliess. Denn mit seinen Soldaten brachte Kaiser Augustus auch die reiche römische Kultur über den Po. Der 1986 erstellte Schutzbau auf dem Areal der ehemaligen Gärtnerei Ackermann, ein Entwurf des Haldensteiner Architekten Peter Zumthor, ist der einzige Ort in Chur, an dem die römische Vergangenheit heute unmittelbar erlebbar ist. Die als Museum konzipierte Anlage ist Ausgangspunkt der Führung von Chur Tourismus.

## Eine lebhafte Kleinstadt

Ein Teil der römischen Truppen ist 15 v. Chr. auch dort vorbeimarschiert, wo heute Chur liegt. Um diesen bedeutenden Knotenpunkt auf der Nord-Süd-Achse zu sichern, blieb vermutlich vorerst nur eine kleine militärische Ein-



Schutzbau und Museum: Die römischen Überreste auf dem Areal Ackermann können – geführt oder auch individuell – besichtigt werden.

heit zurück. Die Römer waren hier allerdings nicht die ersten Bewohner. In den Sechziger- und Siebzigerjahren waren die Archäologen bei Ausgrabungen auf dem Markthallenplatz und in seiner Umgebung auf eisenzeitliche, bronzezeitliche und gar jungsteinzeitliche Überreste gestossen. Warum das leicht erhöhte Gebiet am Fuss des Pizokels schon vor 6000 Jahren als Wohnort bevorzugt wurde,

weiss Stadtführer Hans Hürlimann: «Wegen des Wassers.» Die Plessur, die nicht kanalisiert war, trat wiederholt über die Ufer. Die Rheinebene, damals ein sumpfiges Gelände, kam als Siedlungsplatz ebenso wenig in Frage.

Curia, so die alte Form des Namens Chur, entwickelte sich im 1. Jahrhundert zu einer lebhaften Kleinstadt. Die Häuser waren gemauert, mehrräumig und beheizt, es gab einen Markt und sogar ein öffentliches Bad. 16 römische Gebäude wurden bis heute ganz oder teilweise ausgegraben. Unter dem Parkplatz der heutigen Brambrüeschbahn kam 1965 eine Inschrift zum Vorschein, die dem 2 n. Chr. verstorbenen Adoptivsohn von Kaiser Augustus, Lucius Caesar, gewidmet war. Sie hing möglicherweise an einem kleinen Triumphbogen und unterstreicht die Bedeutung des römischen Vicus Chur, dessen Ausdehnung man bis heute aber nicht kennt – weil vieles verschwunden ist oder noch unangetastet im Boden schlummert. Bei der Suche

nach einem Theater oder einem Tempel, die man auch in Chur vermutet, tappen die Archäologen nach wie vor im Dunkeln.

## Merkur und Diana

Der Schutzbau am Seilerbahnweg umschliesst drei Bauten, die zwischen 1971 und 1976 auf dem Areal Ackermann freigelegt wurden. Im Hauptraum zeigt und erläutert Stadtführer Hürlimann eine grossflächige Wandmalerei mit einer Darstellung des Merkur, Gott des Handels und Beschützer der Reisenden und der Kaufleute. Der 12 Meter lange und 9 Meter breite Saal könnte eine Herberge gewesen sein, wo gebetet, aber auch gegessen und gezecht wurde, wie der in die Wand eingeritzte Trinkspruch «multis annis vivam» (Möge ich viele Jahre leben) belegt. Zu den schönsten Funden zählen die Bronzefiguren von Merkur und Diana, der Göttin der Jagd, die hier ebenfalls entdeckt wurden. Alle Objekte, die in den Vitrinen ausgestellt sind, etwa Gefässe, Werkzeuge, Geschirr, Münzen und Schmuck, sind Kopien. Die Originale werden im Rätischen Museum aufbewahrt. ■



Entdeckt, konserviert und restauriert: Stadtführer Hans Hürlimann vor dem grossen Wandbild mit der Merkurdarstellung.

## INFOS

Die Führung «Römische Ausgrabungen» findet – zum letzten Mal in diesem Jahr – am Montag, 24. Oktober, um 17 Uhr statt. Sie dauert rund eine Stunde. Für individuelle Besichtigungen kann ein Schlüssel bei Chur Tourismus am Bahnhof, Telefon 081 252 18 18, oder auch beim Rätischen Museum an der Hofstrasse 1, Telefon 081 257 48 40, gegen eine Depotgebühr ausgeliehen werden. (cm)